



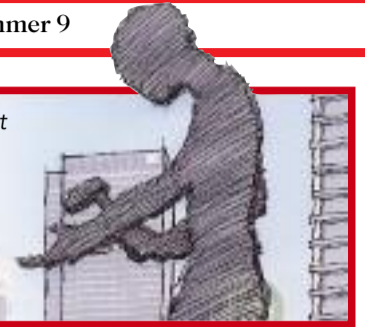
Sandy Meyer-Wölden hat ihre plötzliche Popularität clever genutzt

Seite 4



Wirtschaftsdezernent Markus Frank: Frankfurt soll Stadt der Gründer werden

Seite 4



Wirtschaftsminister: Wir helfen Gründern

Dieter Posch (FDP), Wirtschaftsminister in Hessen, hat zum Spaten gegriffen. Der Ausbau des Flughafens ist offiziell in die Wege geleitet worden. „Der Flughafenbau ist das beste Konjunkturprogramm, das wir haben, denn die Investitionen in Höhe von rund 4,3 Milliarden Euro werden nicht vom Steuerzahler aufgebracht, sondern von der Fraport und anderen Privaten.“, sagt Posch im Gespräch mit dem Gründer-Journal. Er rechnet mit rund 40.000 neuen Arbeitsplätzen in der Rhein-Main-Region, die einen idealen „Tummelplatz“ für Gründer darstelle.

Gleichzeitig hat der Wirtschaftsminister Initiativen für Existenzgründer ergriffen. Ein eigenes Portal mit einer Fülle von Informationen ist seit einigen Tagen im Netz. „Junge Unternehmen bestimmen unseren Wohlstand von morgen“, betont Posch, „sie investieren in Innovationen, entdecken neue Märkte, entwickeln künftige Arbeitswelten.“ Wer sich selbständig machen will, habe, so der Minister, manche Hürde zu überwinden. „Beratungs- und Finanzierungshilfen sind hier hilfreich.“ Der Minister hofft, dass viele den Weg in die Selbständigkeit finden: www.existenzgruendung-hessen.de

In den Rahmen des wirtschaftspolitischen Schwerpunktes der hessischen Landesregierung – Förderung von Gründern – gehört auch die Bündelung der Fördermöglichkeiten für Gründer, um so eine schnellere Bearbeitung der Anträge



zu gewährleisten. Wertvolle Ideen sollen nicht im Dschungel der Bürokratie stecken bleiben. Bereits in der Abstimmung ist, so Posch, ein Zusammenschluss von zwei Förderbanken. Die Investitionsbank Hessen (IBH) und die Landes-

treuhandstelle Hessen (LTH) – Bank für Infrastruktur sollen fusionieren. Ein entsprechender Antrag, sagt Posch, sei bereits im Landtag im Verfahren. Der Minister hofft, dass Ende des Jahres die Fusion vollzogen ist.



Fortsetzung Seite 2

Mehr Frauen gewünscht

DVAG: Neben- und Hauptberuf möglich



„Unsere Vermögensberater müssen kein Eintrittsgeld zahlen.“ Aufsichtsratsvorsitzender Friedrich Bohl von der Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft (DVAG) sagt es ganz deutlich. „Auch die Ausbildung ist kostenlos.“ Lediglich die Büroausstattung habe ein Vermögensberater zu stellen. Die DVAG arbeitet mit modernster Technik. Die den Beratern gestellte Software ermöglicht es, von allen Orten per Laptop auf die Kundendaten zugreifen zu können und entsprechende Angebote von allen Produkten maßgeschneidert auf den Bildschirm zu holen.

Die DVAG beschäftigt rund 14.500 hauptberufliche Berater. Hinzu kommen noch rund 20.000 nebenberuflich Tätige. „Es kann vorkommen“, sagt Friedrich Bohl, „dass ein Vermögensberater 14 Jahre nebenberuflich für uns gearbeitet hat und sich dann bei der DVAG selbständig macht.“ Bohl hat dabei ein bestimmtes Beispiel im Auge, Namen kann er jedoch aus Datenschutzgründen nicht nennen. „Jetzt ist unser Mann kurz vor der Direktoren-Stelle“. Die 14-jährige Nebentätigkeit habe ihm eine enorme Erfahrung einschließlich eines soliden Kundenstammes gebracht, die er dann im Hauptberuf problemlos ausbauen konnte.

Naturngemäß sei bei den Nebenberuflichen die Fluktuation hoch, denn nicht jeder, der von sich glaubt, er sei ein guter Mann, ist es auch wirklich. „Da trennt sich der Spreu vom Weizen“, sagt der ehemalige Kanzleramtsminister Bohl und weist gleichzeitig auf einen

Umstand hin, der ihm gar nicht schmeckt: „Der Frauenanteil ist nicht so gut, wie ich mir es wünsche.“ Bei den Beratern liege er bei 30 Prozent, bei den Direktoren lediglich bei zehn Prozent. „Frauen könnten wir mehr haben“, ist sein Fazit. Das Durchschnittsalter der Beraterinnen und Berater liegt bei etwa 37 Jahren.

Lediglich Produkte aus dem eigenen Haus verkauft die DVAG. Dabei gibt es fast nichts, was nicht versichert werden könnte, ausgenommen vielleicht einen Ozeandampfer. Als typischen Kunden sieht Bohl den jungen Facharbeiter, so zwischen 30 und 35 Jahren, der einen Hausstand gegründet hat und der sich absichern will. „Dafür bieten wir eine breite Palette an.“



Der 1945 geborene Friedrich Bohl gehört seit 1963 der CDU an. Er war Mitglied des Hessischen Landtags, dann von 1980 bis 2002 Bundestagsabgeordneter. Der studierte Jurist war von 1991 bis 1998 Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramtes. 1998 wurde Bohl in den Vorstand der DVAG berufen. Am 31. März 2009 wurde er zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Bohl ist verheiratet und hat vier Kinder.

Dieter Posch Fortsetzung von Seite 1



Gründungsberater Andreas Hammer im Gespräch mit Hessens Wirtschaftsminister Dieter Posch

Nicht eingreifen will der Liberale in die Organisation der verschiedenen regionalen Gründer- und Handwerksmessen. „Es wird keine zentrale Gründermesse in Hessen geben“, sagt er. Vielmehr sei die Regionalität für eine Kommunikation wesentlich effektvoller, es könne ein spezielles Publikum angesprochen werden. Und außerdem: Viele dieser Messen würden von Privaten ausgezeichnet organisiert. Für die Liberalen gelte immer der Grundsatz „Privat vor Staat“.

Dieter Posch (FDP) wurde am 19. Oktober 1944 in Wien geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Marburg und Wien. Als Verwaltungsjurist war er von 1974 bis 1987 Dezentern beim Regierungspräsidium Kassel. Später war er zeitweise als Rechtsanwalt tätig. Von September 1989 bis April 1991 war Dieter Posch Staatssekretär im Hessischen Wirtschaftsministerium, von 1999 bis 2003 und seit dem 5. Februar 2009 steht er als Minister dem Hause vor. Von 1994 bis 1999 und seit 2003 ist er Mitglied des Hessischen Landtags. Dieter Posch ist verheiratet und hat zwei Kinder.

So sehen Sieger aus



Gründerpreis für Literaturverlag Erstmals im Kaisersaal des Römers ist der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte Frankfurter Gründerpreis vor 100 geladenen Gästen verliehen worden. Stadtrat Markus Frank (CDU) als zuständiger Wirtschaftsdezernent betonte, dass Frankfurt im Bundesvergleich bei der Zahl der Unternehmensgründungen bereits ganz weit oben stehe. Dies sei ein positives Zeichen für die wirtschaftliche Dynamik der Mainmetropole. 31 Unternehmen hatten sich in diesem Jahr um die Auszeichnung beworben. Der erste Preis mit 12.500 Euro ging an die Weissbooks GmbH, eine Gründung von Anya Schutzbach und Dr. Rainer Weiss. Es ist ein kleiner neuer Literaturverlag. Eine Gründung von Christine Maurer und Isabel Zimpel ist die Vespenstich Frankfurt GbR. Die beiden Gründerinnen reparieren, restaurieren und verkaufen seit März 2008 handgeschaltete Vespas der Baureihe 1960 bis 1996. Der dritte Preis wurde geteilt und ging an die Seifenmanufaktur von Karin Huber und Elke Simmel sowie an die Frankfurter Senfgalerie von Ingrid Sels.

Zehn Teams im Finale

Wo werden in Zeiten der Finanzkrise Probleme in Geschäftsideen umgewandelt? Wie übt man unternehmerisches Denken und Handeln ein? Bei „Jugend gründet“, dem bundesweiten Onlinewettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Im Rekordjahr sechs haben rund 4.500 Teilnehmer mit viel Spaß in der virtuellen Praxis betriebswirtschaftliche Kenntnisse erworben und unternehmerische Kompetenz bewiesen. Am 20.06.2009 geht's zum Finale nach Wolfsburg.



Bahr und Duchardt: Unsere Ideologie ist die freie Ermittlung

Das erste Beratungsgespräch im Jahre 1991 war ein Volltreffer

Wie klein ist doch die Welt. Da bummelt der Schönecker Gründungsberater Andreas Hammer im Frühjahr durch ein Frankfurter Kaufhaus und trifft zufällig Frank Duchardt wieder. Duchardt war schon fast aus dem Gedächtnis des Gründungsberaters verschwunden, aber eben doch nicht ganz. Denn die Erinnerung blieb: Frank Duchardt war im Jahre 1991 die erste Finanzierungsberatung, die der heute 45-jährige Andreas Hammer vorgenommen hatte. Mit Erfolg, wie sich heute zeigt, denn das von Frank Duchardt und seinem Kollegen Jürgen Bahr aufgebaute Unternehmen floriert prächtig und ist im Laufe der Jahre stetig gewachsen.

Duchardt, 1968 in Freiburg geboren, wollte nach dem Abitur die Polizeiaufbahn einschlagen. Doch zunächst stand der Militärdienst an – und da war es dann folgerichtig, dass das Schicksal den Freiburger zu den Feldjägern schickte. Duchardt wurde Zeitsoldat und lernte seinen Kollegen Jürgen Bahr kennen.

Die Arbeit bei den Feldjägern hat gefallen. „Wir hatten eine ausgezeichnete Schulung“, sagt er, „Bundeskriminalamt und Verfassungsschutz gehörten zu unseren Partnern.“ Und irgendwann reifte bei beiden der Gedanke, doch nicht zur Polizei zu gehen, sondern sich als Detektive selbständig zu machen. Man hatte schon nebenberuflich in dem Metier gearbeitet und auch bemerkt, dass in der freien Wirtschaft Bedarf vorhanden war.

Im April 1991 begannen die Gespräche mit Andreas Hammer, der ein Eigenkapitalhilfendarlehen (Vorgänger des KfW-Unternehmerkapitals) besorgte. Ein professionelles Konzept gehört dazu, um staatliche Förderungsmittel zu bekommen. 1992 konnten sich die beiden Detektive selbständig machen. Sie nannten sich stolz „Detektei Bahr und Duchardt“.

Eigentlich wollten sie in Baden-Baden ihr Büro eröffnen, doch Hammer überzeugte das Duo, dass in Frankfurt die Wirtschaft pulsiere und sie mitten darin sein müssten. Mit zwei Mann wurde in einem Büro am Zoo angefangen, heute sind sie in der Hanauer Landstraße zu finden und haben 200 Mitarbeiter unter Vertrag. Im Nachhinein sagt Frank Du-

chardt: „Es war ein Sprung ins kalte Wasser, aber er hat sich gelohnt.“

Am Anfang lief das Geschäft nur schleppend. Fremdgängerobservationen, wie sie in den 80er Jahren noch üblich waren, hatte das neue Scheidungsrecht unwirksam gemacht. Die Zeit der „goldenen Nasen“ in diesem Bereich war vorbei. Und eine Arbeit als Kaufhausdetektive haben die beiden Profis nie gemacht. „Wir wollten keine schmutzige Wäsche waschen“. Duchardt: „Unsere Ideologie ist die freie Ermittlung.“

Neben den Ermittlungen, beispielsweise bei Kunstfälschungen und Produktpiraterie, Insolvenzen und Lohnfortzahlungsverstößen, hat das Team den Sicherheitsdienst mit im Boot und seit 2002 auch den Objekt- und Personen-

schutz. Früher hatten sie Folgeaufträge an andere Firmen abtreten müssen, jetzt gehört dies zum Kombigeschäft dazu. In Zukunft wird „Kairos Security Group“, wie sie sich seit 2002 nennen, verstärkt auch Kapitalermittlungen vornehmen, ein gefragtes Geschäft.



Frank Duchardt erinnert sich an einen brisanten Fall im Magdeburger Hafen, als sie bei einer Observation bemerkten, dass sie ebenfalls beobachtet wurden. Wenig später stellte sich heraus, dass die Gegenobservanten, es war der russische KGB, das gleiche Objekt im Visier hatten.

WAS•WANN•WO Termine für Gründer

09. Juni 2009 und 16. Juni 2009
Existenzgründungsworkshop für Studierende/Absolventen
Frauenbetriebe, Hanauer Landstraße 86, 60486 Frankfurt
Zwei-Tages-Workshop, jeweils 09:00 - 16:30 Uhr, kostenlos. Anmeldung:
Frankfurt-Main.Hochschulteam@arbeitsagentur.de

15. Juni 2009
Sprechtage der Business Angels
16:00 - 19:00 Uhr, Goethe-Universität Frankfurt
Im ersten Sprechtag der Business Angels und des Unibators erhalten Gründer im Einzelgespräch Antwort auf ihre Fragen zu den Privatinvestoren.
Anmeldung: www.ba-frm.de

03. - 04. Juli 2009
START - die Messe für Existenzgründung, Franchising und junge Unternehmen
09:00 - 18:00 Uhr (Sa bis 17:00 Uhr), Messe Nürnberg
Halle 1, Tageskarte 15 Euro
Die bundesweite Leitmesse für Existenzgründung, Franchising und junge Unternehmen bietet umfassende Informationen rund um die berufliche Selbständigkeit an.

30. Juni 2009
KfW Akademie
09:30 - 17:30 Uhr, LBS Bayerische Landesbausparkasse, München, 150 Euro.
Ganztägige Fachveranstaltung der KfW Akademie zum Thema KfW-Unterstützung bei der Nachfolgeregelung: „Spezialwissen für die Unternehmensnachfolge“
Anmeldung: www.kfw-beraterforum.de

07. Juli 2009
„Zukunft sichern in schwierigen Zeiten“
13:30 - 18:15, Lufthansa Technical Training,
Main Airport Center Frankfurt, 75 Euro (inkl. Tagungsmappe, Parkgebühren und sommerliches Grillbuffet)
Anmeldung: Klaus.Niemoeller@dlh.de

Die Terroranschläge am 11. September, ein Jumbo im Anflug auf den besetzten internationalen Flughafen Suwarnabumi in Bangkok und Mogadischu sind Grundlagen jahrzehntelanger Krisenerfahrung der Deutschen Lufthansa. Wie zu reagieren ist und wie Erkenntnisse daraus für das Krisenmanagement in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nutzbar gemacht werden können, ist das Thema der Veranstaltung.
Auszug aus dem Programm: „Krisenmanagement bei der Lufthansa“ (Vortrag von Christoph Schlepper, Deutsche Lufthansa AG, Mitglied des Krisenstabs),

„Staatliche Maßnahmenpakete, Krisenkredite, Zuschüsse und Liquiditätsbürgschaften“ (Vortrag von Andreas Hammer, Fachbuchautor).

IHK-Termine für Gründer

06., 07., 08., 13. und 16. Juli 2009
10., 11., 12., 17. und 20. August 2009
07., 08., 14., 15. und 17. September 2009
12., 13., 19., 20. und 22. Oktober 2009

IHK-Existenzgründerseminar „Wege zur Selbständigkeit“

17:30 - 20:45 Uhr, 135 Euro
Hier stehen Kernthemen und Entscheidungsprozesse der Firmengründung im Mittelpunkt.
Konzentriert, aber allgemein verständlich.
Anmeldung unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen
oder bei Antje Pietsch, Telefon 069/2197-1403

27. Juni 2009 und 04. Juli 2009
25. Juli 2009 und 01. August 2009
29. August 2009 und 05. September 2009
19. September 2009 und 26. September 2009
24. Oktober 2009 und 31. Oktober 2009

IHK-Businessplan Workshop

10:00 - 17:00 Uhr, 150 Euro
Ein überzeugender Businessplan ist die Grundvoraussetzung für die Realisierung jeglicher Geschäftsideen: Um Banken und Investoren zu überzeugen, staatliche Fördermittel zu erhalten oder Ihr persönliches Einkommen zu sichern.
Anmeldung unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

01. Juli 2009, 05. August 2009, 02. September 2009

IHK-Existenzgründersprechtag

08:30 - 15:30 Uhr, 50 Euro
Hier erhalten Sie Basisinformationen über Themen wie Gewerbeanmeldung, Firmen- und Gewerberecht, Finanzierungshilfen und Förderungsprogramme, Standortfragen und mehr.
Anmeldung unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

01. Juli 2009

Online-Marketing-Tag 2009

10:00 - 18:00 Uhr, 75 Euro
Hier können Sie sich über die Möglichkeiten für erfolgreiches Online-Marketing informieren und erhalten praktische Tipps zum Beispiel zur Website- und Suchmaschinenoptimierung sowie zum E-Mail-Marketing.
Anmeldung unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Alle Veranstaltungen finden in der IHK Frankfurt am Main, Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt, statt.

Service der IHK Frankfurt

Online-Businessplaner

Umfangreicher kostenloser Onlinekursus, der in die Erstellung eines Businessplanes einführt.

Betriebswirtschaftliche Beratung und Coaching

In Kooperation mit dem IHK-Beraternetzwerk, der KfW-Mittelstandsbank und dem RKW Hessen werden betriebswirtschaftliche Beratung und Coaching durch Experten angeboten.

Wegweiser zu Finanzierungshilfen

Eine solide Finanzierung ist die Grundlage für einen erfolgreichen Start in die unternehmerische Selbständigkeit.

Unternehmensbörsen für Existenzgründung und Unternehmensnachfolge

Hilfe bei der Suche nach Nachfolgeunternehmen.

IHK-Kooperationsbörse

Förderung der längerfristigen zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit, um Existenzgründer und junge Unternehmen im internationalen Wettbewerb zu stärken.

www.frankfurt-main.ihk.de

www.frankfurt-main.ihk.de

Die
erste Adresse
in
Wirtschafts
fragen

Das Abenteuer mit Jack Wolfskin

Christian Fülbier eröffnet in Offenbach ein Outdoorfachgeschäft

Die Zukunft liegt noch vor Christian Fülbier. Der 36-Jährige hat zwar bereits einige berufliche Erfahrungen, hat auch schon eine Familie gegründet und ist stolzer Vater eines wenige Monate alten Sprösslings. Doch erst im Spätsommer 2009 beginnt das große berufliche Abenteuer. Fülbier wird sich selbstständig machen. Er wird in Offenbach mitten im Zentrum im KOMM-Center im Rahmen eines Franchisekonzeptes ein Outdoorfachgeschäft als Marken-Store von Jack Wolfskin eröffnen.

Mit Gründungsberater Andreas Hammer, den er 2006 angesprochen hatte, ist es gelungen, die „volle Palette“ an Kreditmitteln bei der KfW und der Bürgschaftsbank Hessen die von Norbert Kadau geleitet wird (siehe separater Artikel auf dieser Seite) auszunutzen. Das Projekt ist „in trockenen Tüchern“, wie es so schön heißt. Im August wird Christian Fülbier seinen Laden einräumen, am 24. September wird der Verkauf beginnen. 130 Quadratmeter Fläche stehen zur Verfügung.

Der 1973 in der Rheinpfalz geborene Fülbier absolvierte



nach dem Abitur eine kaufmännische Ausbildung. Es folgten weitere Studien. In Marburg sammelte er bereits Erfahrungen als Geschäftsführer eines solchen Geschäfts, das er dort mit aufbaute. Doch die Lust auf Selbständigkeit nahm mit jedem Monat, mit jedem Jahr zu. Vier Jahre war er auf der Suche nach einem Standort, jetzt hat es in Offenbach geklappt – per Zufall, wie er sagt: „Künftig habe ich nur fünf

Kilometer von Bornheim zum Laden nach Offenbach zu fahren, statt 60 nach Marburg“, merkt er lächelnd an. Seine Frau Sandra arbeitet als promovierte Biochemikerin in Frankfurt.

Christian Fülbier wird das komplette Sortiment, allerdings ohne Zelte, in Offenbach anbieten. Er freut sich auf seinen neuen Job als Selbständiger.

Norbert Kadau

Wer ist das eigentlich?

Bei Norbert Kadau fühlen sich die Gründer gut aufgehoben. Der Chef der Bürgschaftsbank Hessen schaut sich die Person, die Qualität des Produktes, den Standort der Produktion an. Das sind die Kriterien für einen Kredit. Und Kadau wäre nicht Kadau, wenn er nicht über sein Institut „flachsen“ würde: „Wenn es die Bürgschaftsbank Hessen nicht gäbe, dann müsste sie erfunden werden.“

Seit dem 1. Mai 1991 ist der 1950 in Schleswig geborene Norbert Kadau Chef des Institutes mit Sitz in Wiesbaden, das keinen Bankschalter hat. Er hat seinen Beruf von der Pike auf gelernt, begonnen mit einer Lehre bei der Kreissparkasse Schleswig. Über Düsseldorf kam er nach Frankfurt. Seine Frau Monika hat er bei dieser Zwischen-

station kennen gelernt. Wie könnte es anders sein, sie war auch bei der Sparkasse in Diensten.

Seit über 30 Jahren lebt Kadau nun in Frankfurt. „Ich fühle mich sehr wohl in der Main-Metropole“, sage er. Der Sohn Wolfgang (28) ist hier geboren, ist in die Fußstapfen des Vaters getreten und hat dem gemäß bei einem Kreditinstitut gelernt.

15 Jahre war Norbert Kadau bei der Landesbank Hessen-Thüringen. 1991 kam er zur Bürgschaftsbank. Das Geschäft kannte er bereits, da er als Vertreter der Sparkassen in den Gremien der Bürgschaftsbank saß.

Was macht ein Banker in seiner Freizeit? Für Norbert Kadau ist es das Genießen der kulturellen Angebote. „Es gibt so viele“, sagt er schmunzelnd.



Impressum – Gründer-Journal 2009/Nr. 9
in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Frankfurt

Herausgeber: Gesellschaft für Existenzgründungsberatung mbH
V.i.S.d.P.: Andreas Hammer, Wingertstraße 33, D-61137 Schöneck
Telefon: 06187 994220 · Fax: 06187 993912
E-Mail gruenderjournal@ingruendung.de · www.gruender-journal.de

Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten · Abonnementpreis: 2,00 €; 3 Ausgaben pro Jahr

Autoren: Tina Meyer, Andreas Hammer; Grafik: Stefan Musch; Fotos: Ulrike Klaiber, Tina Meyer, Jürgen W. Niehoff, dpa Picture Alliance

Unser Service für Sie:

Wir kündigen gerne Ihr Seminar, Ihren Vortrag, Ihre Messe für Gründer und Jungunternehmer an. Schreiben Sie uns.

Frankfurt soll Stadt der Gründer werden

Wirtschaftsdezernent Markus Frank im Gespräch mit dem *Gründer-Journal*

Der neue Wirtschaftsdezernent der Stadt Frankfurt, Markus Frank – seit dem 7. Mai 2009 im Amt – will noch mehr Menschen ermutigen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Hier, sagt er, muss die Wirtschaftsförderung als Leitstelle helfend eingreifen, denn eine hohe Selbständigenquote stehe für steigende Unternehmenszahlen, für Wertschöpfung und Strukturverbesserung und zugleich auch für neue Arbeitsplätze.

Der neue Wirtschaftsdezernent hatte vor Jahren als Stadtverordneter den Gründerpreis ange-regt, der inzwischen zu einem „Renner“ geworden ist. In diesem Jahr



Wer sich einen kühlen Kopf auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bewahrt, dem ist das Lachen nicht vergangen: Wirtschaftsdezernent Markus Frank (links) im lockeren Gespräch mit Gründer-Journal-Herausgeber Andreas Hammer.

konnte er ihn als Dezer-nent auch persönlich überreichen (siehe Bericht auf Seite 2)

„Frankfurt soll die Stadt der Gründer werden“, betont der Wirtschaftsdezernent. Und er hat die Absicht, im kommenden Jahr ein Frankfurter Gründer-Programm zu starten. Doch zuvor kommt noch ein Höhepunkt: Das von OB Petra Roth im jüngsten *Gründer-Journal* vorgestellte Gründerhaus für Kreative soll in diesem Jahr eröffnet werden. Es wird nach vorläufigen Schätzungen eine Größe von etwa 600 Quadratmetern aufweisen. Eine höhere sechs-stellige Summe ist als Investition notwendig, sagt Frank.

be in the SPOTLIGHT

Verzicht

Ulrich Schröder, Chef der KfW-Mittelstandsbank, verzichtet auf Bonus-Zahlungen. Auch für einen Bankvorstand ist es mehr als eine Geste, wenn er auf 160.000 Euro verzichtet und nur sein Grundgehalt erhält. „Wir werden in Zukunft eine Strategie verfolgen, die um Meilen konservativer sein wird als zuvor“, kündigte er unter dem Eindruck hoher Verluste an.



Veränderung

„Nur weil die Regel fehlt ist keiner aufgerufen, ein Ferkel zu werden“, sagt der neue Präsident aller deutschen Industrie- und Handelskammern und Recht hat er: **Hans Heinrich Driftmann** (61), Psychologe und Unternehmer – er führt die Haferflocken- und Müsli-Werke Peter Kölln in Elmshorn – ist zum DIHK-Präsident gewählt worden. Weil Wirtschaftspolitik ja angeblich zur Hälfte aus Psychologie besteht, sagt er zur Wirtschaftskrise weiter: „Wir wissen, worum es geht, wir haben die notwendigen Instrumente, setzen sie jetzt ein und wir lösen das Problem in einem überschaubaren Zeitraum“.

Verwertung

Sandy Meyer-Wölden, aktuell bekannt als Boris Beckers Ex-Verlobte, nutzt ihre plötzliche Popularität geschickt, um ihr junges Schmuckunternehmen „Love-child“ zu pro-



moten. Das blonde Modell ist nicht nur Gesicht einer Modemarke und in Männermagazinen zu finden, sondern hat auch den Bachelor in Kommunikation an der Universität in Miami erworben und spricht vier Sprachen.

Verkauf

Die KfW-Mittelstandsbank agiert jetzt wie ein richtiges Unternehmen und nicht wie ein Staatsbetrieb. Ab jetzt wird „verkauft“! Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, dass die schönsten Programme keiner nimmt, wenn sie nicht richtig vermarktet werden. Chef-Verkäufer der neu geschaffenen Vertriebsabteilung ist **Stefan Breuer**: „Wir sind für die KfW das aufmerksame Ohr am Markt“. Von „Modernisierungsphase“ spricht die KfW und möchte mit der Maßnahme Vertriebspartner und Multiplikatoren besser betreiben.

Verurteilung



Franjo Pooth wurde im Zusammenhang mit der Insolvenz seiner Elektronikfirma Maxfield zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr auf Bewährung verurteilt. Als Bewährungsauflage muss er an den Insolvenzverwalter innerhalb von sechs Monaten 100.000 Euro zahlen. Darüber hinaus muss er 1.000.000 Euro an die Stadtsparkasse Düsseldorf erstatten.

Verschleppung

Anklage gegen **Lars Windhorst**: Er gründete mit 16 Jahren ein Unternehmen für Computerzubehör, ließ sich als erfolgreicher Gründer feiern und reiste mit dem damaligen Bundeskanzler, Helmut Kohl nach Asien. Jetzt, mit 32 Jahren und somit in einer Lebensphase, in der andere ihr erstes Unternehmen gründen, ist gegen Lars Windhorst Anklage erhoben worden. Deutschlands dienstältestem Jungunternehmer wird Insolvenzverschleppung zur Last gelegt.

Verwunderung

Viele, nicht nur das IHK-Establishment, hat es überrascht: **Mathias Müller** (54), promovierter Immobilienberater aus Hofheim, wurde zum neuen Präsidenten der IHK Frankfurt gewählt. Auch für Überraschung hat die Wahl der Vizepräsidenten gesorgt: Wurden doch die bisherigen Vize Ulrike Gehring, Dagmar Bollin-Flade und Frank Albrecht nicht wiedergewählt.



Vermarktung

Martin Herkströter, Chef der Hessen-Agentur, fördert Mesststände für Jungunternehmen und Mittelständler mit Economy-Tarifen, z.B. in Bangkok: 19. bis 22.11.2009, Metalex in Thailands Metropole oder vom 27. bis 29.10.2009 die Solar Power in Arnaheim/California.



EXPERTEN TIPPS



Hans-Joachim Reinhardt, Geschäftsführer IHK Frankfurt am Main und Gründungsberater Andreas Hammer zu typischen Gründerfragen



Tipps für das Bankgespräch

Wer gut vorbereitet zu einer Bank, Sparkasse oder Volksbank geht, um einen Kredit zu beantragen, hat es einfacher. Und wer vor dem Bankgespräch mit einem Existenzgründungsberater spricht und sich von ihm beraten lässt, hat es noch einfacher. Hier noch einige Tipps, um das Kreditinstitut zu überzeugen, dass es den Kredit bewilligen muss:

- **Unterstützen Sie Ihre Argumente beim Bankgespräch durch einen Businessplan, einen Lebenslauf mit Qualifikationsnachweis sowie durch Besicherungsvorschläge.**
- **Der Kreditsachbearbeiter ist nur der erste Ansprechpartner. Die Entscheidung fällt an anderer Stelle in dem Haus. Daher sollen alle notwendigen Informationen in schriftlicher Form mitgebracht werden.**
- **Besicherungsvorschläge sind für den Kreditgeber ganz wichtig. Sie müssen nachprüfbar sein. Wenn Sie nicht genügend Sicherheiten haben, denken Sie an einen Antrag bei der Bürgschaftsbank. Dort wird Ihnen weiter geholfen.**
- **Selbst wenn Sie keine Sicherheiten und Eigenkapital haben, besteht die Möglichkeit, maximal 50.000 Euro Startgeld von der KfW-Mittelstandsbank zu erhalten.**
- **Definieren Sie ganz präzise Ihren Kapitalbedarf. Dies ist seriös.**
- **Erläutern Sie verständlich Ihr Projekt. Der Bankberater kennt sich mit Zahlen aus, aber nicht mit Ihrem geplanten Geschäft.**
- **Schummeln Sie nicht. Die Zahlen müssen realistisch sein. Die Sicht durch die rosarote Brille schadet Ihnen.**
- **Informieren Sie sich vorher über weitere Finanzierungsmöglichkeiten, so auch über Gründungsdarlehen bei der KfW. Nicht jedes Kreditinstitut weist auf eine solche Möglichkeit hin.**
- **Banken, Sparkassen und Volksbanken sind Wirtschaftsunternehmen, die in Konkurrenz miteinander stehen. Sprechen Sie daher immer mit mehreren Kreditinstituten in Ihrer Nähe.**

Epilog

Wir sind dabei

Die deutsche Bürokratie kann ganz schön nerven. Gründer wissen da ein Lied zu singen. Dass es kein trauriges Lied wird, dafür will Hessens Wirtschaftsminister Dieter Posch sorgen. Ein neues Onlineportal für Existenzgründer ist seit einigen Tagen im Netz. Das *Gründer-Journal* hat mit dem Minister darüber gesprochen.

Zusätzlich gibt's konkrete und praxisnahe Experten-Tipps für das so wichtige Bankgespräch. Wir wollen helfen, dass Gründer ihre innovativen Ideen verwirklichen und nicht in der Bürokratie aufgegeben werden.

Auch bei der Industrie- und Handelskammer Frankfurt weht ein neuer Wind. Der neue IHK-Präsident Mathias Müller will sich für mehr Transparenz einsetzen.

Im Römer wird – dies wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten – nach gut informierten Kreisen hinter vorgehaltener Hand über eine mögliche Senkung der Gewebesteuer um 30 Punkte gesprochen.

Warten wir's ab, was daraus wird.

Es grüßt Ihr
Andreas Hammer



A. Hammer